

Kurgipfel 14.06.2013
**„Betriebliche Gesundheitsförderung - Ein Bündnis für
gesunde Mitarbeiter“**

„Wertschöpfung durch gesunde Mitarbeiter“

Von Klaus Holetschek

Vorsitzender Bayerischer Heilbäderverband

Die Gesundheit der Mitarbeiter rückt zunehmend in den Fokus des unternehmerischen aber auch des gesellschaftlichen Interesses.

Der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin zufolge gingen der Volkswirtschaft in Deutschland 2010 allein **durch Arbeitsunfähigkeit (Krankschreibung) etwa 68 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung verloren. Auf Bayern übertragen entspricht dies fast zehn Milliarden Euro.**

- **76 % der Ausfälle** bedingt durch chronische Krankheiten **könnten durch Prävention verhindert werden.**
(Volkswirtschaftsprofessor Peter Oberender, Universität Bayreuth)
- Auch durch **eingeschränkt arbeitsfähige Mitarbeiter**, die krank an ihren Arbeitsplatz kommen (Präsentismus), entstehen höhere Kosten. Diese lassen sich in einer näherungsweisen Rechnung auf **2.399 € pro Kopf und Jahr** beziffern und steigern für den Arbeitgeber die

krankheitsbedingten Kosten auf 3.591 € jährlich pro Arbeitnehmer.

- 2011 gingen rund 73.200 Menschen wegen psychischer Erkrankungen in Rente.

2012 sind die psychischen Erkrankungen erstmals auf Rang 2 der wichtigsten Ursachen für Arbeitsunfähigkeit. (DAK Gesundheitsreport 2013)

Demografische Entwicklung prägt Arbeitsmarkt

- Unternehmen müssen sich darauf einstellen, dass aufgrund der demografischen Entwicklung künftig weniger jüngere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dann gilt es, verstärkt **auf die Qualifikationen, Erfahrungen und Kompetenzen älterer Mitarbeiter zu bauen**, und diese dabei zu unterstützen, dass sie gesund, leistungs- und arbeitsfähig bleiben.
Bis 2020 wird jeder dritte Arbeitnehmer 50 Jahre und älter sein. 2030 werden 28,2 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 50 und 64 Jahre alt sein. Im Vergleich dazu waren 2004 23,9 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 50 und 64 Jahre alt.
- Booz & Company hat im Rahmen einer Studie ein Rechenmodell für die Relevanz der Gesamtwirtschaftlichkeit erarbeitet. Demnach rechnet sich jeder EURO, der in betriebliche Prävention investiert

wird, auf volkswirtschaftlicher Ebene mit fünf bis 16 Euro aus- je nach Art und Umfang der Maßnahme.

Die Wirtschaft hat das Problem bereits erkannt. Betriebliche Gesundheitsförderung und betriebliches Gesundheitsmanagement spielen heute eine viel größere Rolle als noch vor einigen Jahren. Viele Unternehmen investieren gewinnbringend in Prävention. Dennoch:

- Nicht jeder Betrieb kann sich das leisten, ermöglichen müssen wir das auch kleineren und mittleren Betrieben.
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen stimmen noch nicht. Bedauerlicherweise ist die von CDU/CSU und FDP erarbeitete Präventionsstrategie nicht der große Wurf.
- Wir bemängeln, dass die von uns geforderte Gleichsetzung von wohnortnahen und wohnortfernen Vorsorgeleistungen nicht erfüllt wird. Stattdessen soll es nur Erleichterungen für besonders belastete Arbeitnehmer und pflegende Angehörige geben.
- Die Erhöhung der Zuschüsse für ambulante Vorsorgeleistungen ist der falsche Schritt ist. Zuschüsse

für eine Leistung zu erhöhen, die kaum mehr genehmigt wird, ist ein Schuss in den Ofen!

Deshalb lautet die Vision: Wir möchten eine Kommunikationsplattform unter dem Motto „Wertschöpfung durch Wertschätzung.“

Wir kommen wir zu diesem Bündnis? Unser Konzeptpapier dazu hat Campus M21 erarbeitet. Erste positive Signale haben wir bereits bekommen:

Beteiligte Partner könnten sein:

- Die Krankenkassen
- Die Arbeitgeber – der Verband der Bayerischen Wirtschaft
- Arbeitnehmerverbände
- Unsere Heilbäder und Kurorte
- Die Politik

Was haben die Heilbäder und Kurorte davon – welche Rolle spielen sie?

Die bayerischen Kurorte und Heilbäder als künftige Gesundheitskompetenzzentren werden in diesem Bündnis neue, umfassende und qualitätsgesicherte Leistungsangebote entwickeln. Unser Vorteil: die Therapien und Präventionsmöglichkeiten decken die häufigsten arbeitsbedingten Folgekrankheiten und Leiden ab – also von den Muskel-Skeletterkrankungen, über die seelischen Erkrankungen bis hin zu Atemwegserkrankungen.

Das Leistungsspektrum ist insbesondere spezialisiert auf

- stressbedingte Krankheiten wie Burnout oder Depression.
- Physiotherapeutische Angebote zur Linderung von Rückenleiden oder anderer körperlicher Angespanntheit.

Die Bayerischen Heilbäder und Kurorte sind der Eckpfeiler der Gesundheitswirtschaft. Auch touristisch spielen die Heilbäder und Kurorte eine tragende Rolle. Im Jahr 2012 verzeichneten die Heilbäder und Kurorte 4,59 Millionen Ankünfte, das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 4,8 Prozent. In diesem Zeitraum gab es 22,38 Millionen Übernachtungen (+ 1,7 %). Mehr als jede vierte Übernachtung in Bayern findet in Heilbädern oder Kurorten statt. **Der Verband steht für 100.000 Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum, generiert eine Wertschöpfung von rund 3,7 Milliarden Euro und sorgt für einen Steuerrückfluss von 400 Millionen Euro aus Mehrwert- und Einkommenssteuer.**

Das Bündnis für gesunde Mitarbeiter ist die für die bayerischen Heilbäder und Kurorte die Chance für eine starke und zeitgemäße Neuorientierung und auf eine bessere Auslastung der Strukturen.

Was haben die Unternehmen davon?

Die Unternehmen können betriebliches Gesundheitsmanagement aufbauen oder erweitern bzw. ihre innerbetrieblichen Angebote outsourcen. Die Kurorte können

mit Teamworkshops und Incentives zum Thema „Gesundheit und Prävention“ das betriebliche Gesundheitsmanagement der Unternehmen bereichern. Nicht zuletzt schafft eine übergeordnete Plattform „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ auch eine Vernetzung der Unternehmen untereinander.

Gesundheitsförderung im Unternehmen gliedert sich in:

- Gesundheitsfördernde Verhältnisse im Unternehmen
- Gesundheitsförderndes Verhalten der Vorgesetzten
- Gesundheitsförderndes Verhalten der einzelnen Mitarbeiter

Wirkungen betrieblicher Gesundheitsförderung:

- Die krankheitsbedingten Fehlzeiten sinken.
- Unternehmen senken die Kosten bei Entgeltfortzahlung und Krankengeldausgaben.
- Die Beschäftigten aller Altersgruppen sind seltener krank, fühlen sich wohler, sind motivierter, kreativer und produktiver.
- Die Beschäftigten erkennen den Nutzen betrieblicher Gesundheitsprävention für sich persönlich und sind eher bereit, das eigene Gesundheitsverhalten zu verändern.

Was haben alle Partner davon?

Es gilt, durch dieses Bündnis für gesunde Mitarbeiter neue Strukturen in der Prävention zu schaffen.

Dazu gehören:

- Bessere und vereinfachte Nutzung von Fördermöglichkeiten der Prävention.
- Verbesserung in der Kommunikation unter den Kostenträgern.
- Verbesserter Dialog mit der Politik – Schaffung der gesetzlich geeigneten Rahmenbedingungen für eine langfristige und tragfähige Prävention. Die Mitarbeiter bekommen durch dieses Bündnis auch eine Lobby in der Politik!

Was ist zu tun?

Erster Schritt ist eine Expertenanhörung:

- Mit Erfassung der Ist-Situation
- Erfassung der möglichen Bündnis-Partner

Zweiter Schritt ist die Einrichtung eines Runden Tisches für das Bündnis für gesunde Mitarbeiter

- Erarbeitung der Positionen
- Festlegen von gemeinsamen Schritten

- Klären des Finanzbedarfs und der nötigen gesetzlichen Rahmenbedingungen.
- Schaffung eines Bündnisses mit Arbeitgebern, Politik, Arbeitnehmervertretern und den maßgeblichen Vertretern der Gesundheitsbranche zur Stärkung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern.
- Schaffung einer bayernweiten Kommunikationsplattform unter dem Motto „Wertschöpfung durch Wertschätzung“.
- Neben der Aufklärung durch staatliche Institutionen wie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung stehen insbesondere die Krankenkassen in der Verantwortung.
- Kooperationsstrukturen von Unternehmen und Krankenkassen stärken.

Die gesetzlichen Krankenkassen führen bereits seit Jahren vielfältige Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung zusammen mit den Unternehmen durch. Der Erfolg der Maßnahmen lebt von betriebsspezifischen Lösungen.

- Unternehmen Freiraum für betriebliche Gesundheitsprävention einräumen. Betriebliche Gesundheitsprävention kann zielgenau und erfolgversprechend nur unter Berücksichtigung der jeweiligen betrieblichen Strukturen auf Unternehmensebene gestaltet werden.
- Eine vorausschauende Gesundheitsförderung wird durch eine breite Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Akteure im Bereich der Gesundheitsprävention unterstützt.

Beispiele aus der Praxis:

- Seit dem Jahr 2009 sind „Leistungen des Arbeitgebers zur Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und der betrieblichen Gesundheitsförderung“ von bis zu 500 Euro jährlich steuerfrei, wie es in § 3, Artikel 34 des Einkommensteuergesetzes definiert ist.
- Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs hat die vbw im Frühjahr 2011 ein Aktionsprogramm vorgelegt. Erstmals wird damit ein integrierter Ansatz verfolgt, der nicht nur einzelne Symptome behandelt. Wesentliche Zielgruppen zur Sicherung des Personalbedarfs heute und morgen sind hierbei auch und gerade die Älteren. Der Schlüssel zum Erfolg führt dabei neben einer konsequenten Qualifizierung über die gesunde Gestaltung der

Arbeitsplätze und die nachhaltige Stärkung des Gesundheitsbewusstseins der Beschäftigten.

- Das Bayerische Gesundheitsministerium begrüßt die Idee eines Bündnisses für gesunde Mitarbeiter.

Uns ist klar: wir stehen damit am Anfang! Doch es gibt gute Grundlagen – von der gewachsenen Struktur unserer bayerischen Heilbäder und Kurorte bis zu den vorhandenen Anstrengungen und Angebote der Arbeitgeber für ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Wir laden alle Partner ein, an diesem Netzwerk mitzumachen. Denn: Wertschöpfung durch Wertschätzung – das ist das richtige Motto und der richtige Weg hin zu einer langfristigen Gesundheitsprävention in der Arbeitswelt.